

# Wenn INF stirbt

## Sind See- und luftgestützte Marschflugkörper eine Alternative für Europas Sicherheit?

Dieter Stockfisch

*Abschluss eines Tomahawks  
von einem US-Zerstörer*

Foto: US Navy

Nachdem die USA und Russland den Vertrag von 1987 über das Verbot landgestützter nuklearer Mittelstreckenraketen (Intermediate Range Nuclear Forces, INF) gekündigt haben, ist eine Säule der nuklearen Rüstungskontrolle in Europa weggebrochen. Mit dem INF-Vertrag hatten die USA und die ehemalige Sowjetunion den Rüstungswettlauf in Europa beendet und das Ende des Kalten Krieges eingeläutet. Beide Seiten haben sich damals verpflichtet, alle landgestützten Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite zwischen 500 und 5.500 Kilometern zu zerstören und auf die Produktion und den Test solcher Systeme zu verzichten. Das erste und bislang einzige Mal wurde damit eine ganze Kategorie von nuklearen Raketen abgeschafft. Über 3.000 Raketen – einschließlich der in Deutschland stationierten Pershing-II-Raketen – wurden bis 1991 verschrottet. Damit war das zentrale Kernproblem europäischer Sicherheit, nämlich die auf Europa beschränkte nukleare Eskalationsdominanz der sowjetischen Seite, die über vier Jahrzehnte Europa in Atem gehalten hat, aus der Welt geschafft und das Wettrüsten beendet.

### Neue Raketensysteme

Die sicherheitspolitische Funktion des Vertrags für Europa, vor allem der Abbau der Invasionsfähigkeit des Warschauer Paktes in Europa, war damals so überwältigend, dass über seine militärischen Mängel hinweggesehen wurde, denn er gilt nicht für see- und luftgestützte Systeme. Seitdem sind

über 30 Jahre vergangen, in denen sich die Raketentechnologie beider Vertragspartner insbesondere bei den see- und luftgestützten Systemen rasant weiterentwickelt hat. Heute beschuldigen sich die USA und Russland gegenseitig, den INF-Vertrag durch neue Raketenentwicklungen unterlaufen zu haben.

Nachdem Russland seine Bedrohungskulisse in den 1990er-Jahren weitgehend reduziert hatte, baut es diese seit ca. fünfzehn Jahren systematisch wieder auf. Dieser Aufbau bildet einen Schwerpunkt in der revisionistischen Machtpolitik Putins, hat er doch den Untergang der Sowjetunion als Jahrhundertkatastrophe bezeichnet. Dabei kommt neuen Mittelstreckenraketen bzw. Marschflugkörpern eine strategische Rolle zu, denn sie sollen im Konfliktfall eine konventionelle und nukleare Eskalationsdominanz ermöglichen. Entsprechende Waffensysteme hat Russland bereits getestet bzw. aufgestellt. Zu nennen ist hier insbesondere die Dislozierung von ballistischen Raketen des Typs Iskander in der russischen Exklave Kaliningrad. Bereits 2014 beschuldigte die Regierung von US-Präsident Obama Russland, einen landgestützten Marschflugkörper der Iskander-Variante 9M729 (NATO-Bezeichnung: SSC-8) schon 2008 entwickelt und 2014 getestet zu haben. Die gegenwärtige Regierung unter US-Präsident Trump behauptet, ca. 64 dieser neuen Systeme seien bereits bei Jekaterinburg östlich des Urals und auf dem Testgelände Kapustin Jar östlich von Wolgograd stationiert worden und könn-

ten im Krisenfall rasch gen Westen verlegt werden. Zudem hätten die mobilen Systeme eine Reichweite von ca. 2.500 Kilometern. Russland hat zwar nach langem Zögern die Existenz der SSC-8 eingeräumt, aber angemerkt, ihre Reichweite mit 480 Kilometern unterschreite die im INF-Vertrag festgelegte Reichweitengrenze um 20 Kilometer, was westliche Raketenexperten wiederum bezweifeln.

Im Gegenzug beschuldigt Russland die USA, den INF-Vertrag mehrfach gebrochen zu haben. Einmal durch die Entwicklung von Mittelstreckenraketen, um ihre Raketenabwehr zu testen, zum anderen aber durch die Aufstellung von Raketenabwehrsystemen in Rumänien und künftig auch in Polen. Beim Raketenabwehrsystemen Aegis Ashore handelt es sich um Raketenstartanlagen vom Typ Mk41, die auf den Aegis-Schiffen der US Navy eingesetzt werden. Aus diesen Startcontainern werden Flugabwehrraketen von Typ SM-3 und Cruise Missiles vom Typ BGM-109 Tomahawk mit einer Reichweite von ca. 2.500 Kilometern gegen Schiffs- und Landziele abgefeuert. Die USA haben angekündigt, ihre Tomahawks künftig auch mit nuklearen Gefechtsköpfen auszurüsten. Die Aegis-Ashore-Systeme sind bislang ausschließlich mit SM-3 zur Abwehr ballistischer Raketen ausgerüstet. Aber aus ihren Startern lassen sich nach geringen Modifizierungen am Start- und Feuerleitsystem auch Tomahawks und die neu entwickelten SM-6 verschießen. Sollten die Cruise Missiles und SM-6 an Land stationiert werden,

würden sie eindeutig unter den INF-Vertrag fallen. Doch auch ohne Tomahawks stellt Aegis Ashore zumindest eine rechtliche Grauzone dar.

## See- und luftgestützte Marschflugkörper

Der Streit zwischen den USA und Russland über gegenseitige Verletzungen des INF-Vertrags ist zu einem Sturm im Wasserglas geworden und im Sande verlaufen, denn landgestützte ballistische Raketen und Marschflugkörper mittlerer Reichweite haben längst an sicherheitspolitischer Bedeutung verloren. Ihr militärischer Nutzen ist fragwürdig geworden, seit sich die USA und Russland in den letzten drei Jahrzehnten darauf konzentriert haben, ihre nuklearen und konventionellen Fähigkeiten im Bereich der see- und luftgestützten Marschflugkörper auszubauen. Russland hat den seegestützten Marschflugkörper Kalibr, der wahrscheinlich mit dem 9M729 identisch ist, auf Schiffen und U-Booten der Marine eingerüstet. Russlands Marine hat 2015 Kalibr im Syrienkrieg gegen den Islamischen Staat (IS) eingesetzt, als vier Schiffe der Kaspischen Flotte über eine Entfernung von 1.600 Kilometern 26 dieser Marschflugkörper gegen elf Ziele abgefeuert haben. Russische Atom-U-Boote der JASEN-Klasse können diese Marschflugkörper aus der Nordsee oder aus dem Europäischen Nordmeer gegen Ziele in Europa punktgenau einsetzen.

Die Aegis-Kreuzer und Zerstörer der US Navy haben mit ihren Tomahawk-Marschflugkörpern seit Ende der 1990er-Jahre immer wieder Ziele in den Krisenregionen von Nordafrika über den Nahen Osten bis nach Zentralasien (Afghanistan) bekämpft. Im spanischen Rota haben die USA vier Aegis-Zerstörer mit BMD-Fähigkeit (Ballistic Missile Defense) stationiert, die mit SM-3 und Tomahawks ausgerüstet sind und kontinuierlich im Mittelmeer und im Schwarzen Meer patrouillieren.

Zudem haben die USA und Russland vor allem ihre strategischen Bomber mit weitreichenden Marschflugkörpern bewaffnet. Die B-52-Flotte und auch die neuen Bomber B-1 und B-2 der Amerikaner sind mit Marschflugkörpern mit konventionellen oder nuklearen Gefechtsköpfen und Reichweiten zwischen 1.200 und 3.700 Kilometern ausgerüstet. Russlands strategische Bomber der Typen Tu-22M Backfire, Tu-96M Bear oder Tu-160 Blackjack tragen Marschflugkörper der Typenreihe Ch-22 bis Ch-102. Auch diese Marschflugkörper können mit konventionellen oder nuklearen Gefechtsköpfen versehen werden. Die Reichweiten der Ch-101 und Ch-102 betragen bis 4.000 bzw. 5.000 Kilometer.

Schließlich schreitet die Entwicklung technologischer Alternativen zu landgestützten Mittelstreckenraketen zügig voran. Die USA und Russland sind heute in der Lage, mit ihren kontinuierlich verbesserten Interkontinentalraketen jedes Ziel der Erde zu treffen. Russland habe erfolgreich die neue ballistische Interkontinentalrakete Sarmat getestet, verkündete Putin Ende Dezember 2018 in Moskau. Die Sarmat könne mit ihrer gesteigerten Reichweite über den Nordpol wie auch über den Südpol angreifen. Die Hyperschallrakete

mit US-Präsident Trump im Januar 2019 zurückgetretene Verteidigungsminister James Mattis hatte eine „symmetrische“ und eine „asymmetrische“ Option empfohlen. Die symmetrische Lösung tendiert dazu, wieder amerikanische nukleare Mittelstreckenraketen in Europa zu stationieren, um die amerikanische mit der europäischen Sicherheit zu verknüpfen. NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg hat eine solche Lösung, u.a. mit Hinweis auf die Nachrüstungsdebatte der 1980er-Jahre, als unwahrscheinlich angesehen. Deutschlands Außenmi-



Foto: US Department of Defense

*Der ehemalige US-Verteidigungsminister James Mattis (l.) und NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg in Washington*

könne auch von einem Flugzeug abgefeuert werden und sei durch häufige Kursänderungen kaum abfangbar. Die USA wollen Weltraum-Streitkräfte aufbauen, um u.a. vom All aus die Erde überwachen und kontrollieren zu können. Auch vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass der INF-Vertrag militärisch überholt ist. Doch beunruhigend ist, dass mit dem Vertrag eine wesentliche Säule der nuklearen Rüstungskontrolle in Europa entfallen ist. Seine Kündigung birgt die Gefahr, dass auch die zweite Säule der nuklearen Rüstungskontrolle, der sogenannte START-Prozess (Strategic Arms Reduction Treaty) über die Begrenzung strategischer Nuklearwaffen ins Stocken geraten könnte. Die START-Verhandlungen zwischen den USA und Russland müssen spätestens 2021 fortgeführt werden. Sollten diese scheitern, droht das System der nuklearen Rüstungskontrolle einzuknicken.

## Nukleare Teilhabe

Nach dem Scheitern des INF-Vertrags suchen NATO und Europa nach Handlungsoptionen für Gegenmaßnahmen, um das Risiko eines begrenzten Atomkrieges in Europa auszuschließen. Der nach einem Streit

nister Heiko Maas hat bereits erklärt: „Eine Stationierung neuer Mittelstreckenraketen würde in Deutschland auf breiten Widerstand stoßen.“ Bei einer asymmetrischen Lösung hatte Mattis die Stationierung von see- und luftgestützten Mittelstreckenwaffen vorgeschlagen. Aber inzwischen haben die USA im Nordatlantikrat signalisiert, keine neuen Mittelstreckenwaffen in Europa aufstellen zu wollen.

Stoltenberg hat daher gefordert, die nukleare Teilhabe an US-Atomwaffen in Europa und damit ein Mitspracherecht für den möglichen Einsatz solcher Waffen nicht aufzugeben. Sein Hinweis gilt den taktischen Atomsprengköpfen, die in Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Italien und der Türkei, also in Nicht-Atommächtigen unter US-Aufsicht lagern. Gerade in Deutschland (in der Eifel bei Büchel lagern ca. 20 nukleare Sprengköpfe, die von Tornado-Kampfflugzeugen eingesetzt werden können) haben Politiker immer wieder gefordert, diese Waffen abzuziehen, um atomwaffenfrei zu sein. Dem hat Stoltenberg entgegnet: „Die Welt wird nicht sicherer, wenn wir auf nukleare Waffen verzichten, während Russland, China und andere ihre Atomwaffenarsenale behalten oder sogar vergrößern.“ ■